

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 2.

8. Jan.

1842.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw. (Gläubiger-Aufruf). In der Ganttsache des Christian Braun, ledigen Soldaten von Zwerenberg, wird die Liquidations-Verhandlung am

Dienstag den 15. Feb. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Zwerenberg vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiermit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 3. Jan. 1842.

Oberamtsrichter
S i n c k h.

Berneck, Oberamts Nagold. (Hofguts-Verpachtung). Der den Freiherren von Gütlingen gehörige Hof Rosbrücken soll, da dessen Pachtzeit an Georgii d. J. abläuft, eingetretener Umstände wegen abermals auf 9 Jahre verpachtet werden. Derselbe liegt unweit des hiesigen Städtchens auf einer angenehmen Ebene, ist mit geringer Ausnahme völlig arrondirt und hat ein Acreat von 101 Morgen an Gärten, Wiesen und Aeckern nebst den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden. Die Pachtliebhaber, versehen mit Zeugnissen über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse, über Prädikat und Vermögen, werden auf

Mittwoch den 19. Jan. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in das Wirthshaus zur Krone dahier mit

der Bemerkung zur Pachtverhandlung eingeladen, daß der Pächter 700 fl. Caution zu stellen habe.

Den 3. Januar 1842.

Freiherrl. von Gütlingen'sches Rentamt.
Neusten.

Außeramtliche Gegenstände.

Höfen. (Gutsverkauf). Gemeinderath Ernst Leo beabsichtigt, nachstehende Realitäten an den Meistbietenden zu verkaufen, oder beziehungsweise zu verpachten und zwar:

- 1) sein besitzendes sogenanntes Weickenhaus sammt Acker, Garten und laufendem Brunnen, welches für jeden Gewerbsbetrieb hinlänglich Raum hat.
- 2) ungefähr 13 Morgen gute Wiesen und Acker, im Ganzen oder theilweise.
- 3) 70 Schnitt Antheile an der sogenannten Erbschbach-Sägmühle, ebenso
- 4) ca. 700 Schnitt Antheile an den beiden hiesigen Sägmühlen, ebenso.

Die Verkaufs-Verhandlung geschieht am

2. Februar 1842

Vormittags

auf hiesigem Rathhaus, und können inzwischen die näheren Bedingungen bei Herrn Schuldheiß Bodamer oder dem Unterzeichneten erfragt, so wie auch vorläufige Käufe abgeschlossen werden.

Die Herren Ortsvorsteher der Umgegend werden höflichst ersucht, dieß in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 28. Dez. 1841.

Der beauftragte Sohn:
Eduard Leo.

An die Ortsvorsteher des Oberamts Neuenbürg.

Calw. Formulare zu Exortations-Anzeigen sind — das Buch um 24 kr. — den Betrag nebst 2 kr. Postenschreibgebühr franko eingekendet, zu haben bei

Gustav Rivinius.

Weil die Stadt. (Feiler Wein). Wein gehalten 1834r Weine in guter Qualität sind billig zu haben bei

Kaufmann Decker.

Calw. Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß eines geehrten Publikums, daß er am Montag und Freitag Abend nach Stuttgart fährt, von wo er am Mittwoch und Sonntag Mittag wieder zurückkommt; ebenso fährt er am Donnerstag und Montag Morgen nach Wildbad. Auf beiden Touren nimmt er Güter und Personen mit, und ist sein Gefährt so eingerichtet, daß mehrere Personen bequem mitfahren können. Unter Zusicherung guter und billiger Behandlung empfiehlt er sich zu geneigtem Zuspruch bestens.

Ich im alt Pfau'schen Hause im Bischoff.

Geld auszuliehen,
gegen artzliche Sicherheit:

370 fl. Pfleggeld zu 4½ Prozent bei Christof Lörcher in Calw.

150 fl. Pfleggeld bei Beck Fein in Calw.

80 fl. Pfleggeld bei Ludwig Ritter in Stammheim.

300 fl. Pfleggeld bei W. F. Schumm in Calw.

Calw. Ich habe aus Auftrag ein Paar wasserdichte Fuchsstiefel und einige Paar Galochen zu billigen Preisen zu verkaufen.

J. Wildbrett,
Schuhmachermeister.

Stammheim. Unterzeichneter verkauft einen großen aufgemachten Wagen sammt Zugehör mit Roß und Ochsendeichsel. Die Liebhaber wollen sich im Laufe dieses Monats noch melden.

Joh. Martin Kuder.

Calw. Mein unteres Logis ist nebst dazu erforderlichem Raum zu vermieten.

W. F. Schumm.

Calw. Rein ausgewässerte Stockfische sind von jetzt an fortwährend zu haben bei Kohler, Seifensieder.

Calw. Letzten Donnerstag wurden ein Paar goldene Ohrenringe sammt Perlocken gefunden. Der Eigenthümer wolle sich bei der Wittwe Förderer melden.

Oberreichenbach. Es hat sich ein großer Haushund, schwarzscheck bei mir eingestellt, welchen der Eigenthümer bei mir gegen UnkostenErsatz abholen kann.

David Dingler, Ziegler.

Calw. Eine Magd, die im Kochen gut erfahren ist, und mit den übrigen Haushaltsgeschäften gut umzugehen weiß, findet auf Lichtmess einen Platz gegen einen Jahreslohn von 30 fl.

Näheres bei Ansgeber dieß.

Calw. Der Unterzeichnete hat zwei Paar lederne Unterhosen billigst zu verkaufen.

Säckler Stieffel.

Der Unterzeichnete sucht in eine Messerfabrik

- 2 MesserschmiedGesellen
- 1 SchlosserGesellen und
- 1 Schleifer.

Ueber Tüchtigkeit haben sie sich mit Zeugnissen auszuweisen. Gute Behandlung und guter Lohn werden zugesichert.

Sich zu wenden an

Berwalter Mohr

in Mosbach bei Heilbronn.

Calw. Unter Beziehung auf die Ankündigung des Fuhrmann Reh von Schafhausen, erlaube ich mir, das verehrliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß Reh weder hiesiger Bürger noch Besitzer ist, auch durchaus keinerlei Kautiön gestellt hat.

J. G. Fehle,
Stuttgarter Fuhrmann.

Vermischtes.

Der große Astronom Herschel veröffentlicht — auf vieljährige Beobachtungen und Vergleichen gestützt — folgende Witterungs-Prophezeiung auf das Jahr 1842: Der Januar hat beinahe durchgängig schöne aber kalte Tage, gegen Ende treten Regen und Schnee ein, die bis Anfang

des Februars fort dauern und nach einer Unterbrechung von 8 Tagen, die kalt und windig seyn werden, bis in den März hinüber reichen, der viel Schnee und Sturm bringt, jedoch mit schönem und mildem Wetter schließt. Der April beginnt ebenfalls schön und mild, doch dauert dieß nur wenige Tage, dann kommt ächtes Aprilwetter, welches mit schöner Witterung wechselt. — Der holde Mai wird den Poeten wenig Veranlassung geben zu Frühlingsliedern; er hat kaum einen guten Tag und bringt viel Regen; desto zuverlässiger, die ersten acht Tage ausgenommen, ist der Juni, der ausgezeichnet schön ist. Der Juli dagegen wechselt von 8 Tagen zu 8 Tagen mit regnerischer und schöner Witterung. — Der August wird, seiner Natur untreu, gar nicht heiß, sondern sogar fast immer kalt und regenvoll seyn. Erst im September klärt sich der Himmel wieder auf, und gewährt einen beinahe vollkommen schönen Monat. Der Oktober dagegen, der schön anfängt, bringt sehr bald abscheuliches Wetter, das bis zum Schlusse des Jahres ziemlich konsequent aushält; Regen, Wind und Schnee lassen in ihrer Fülle schönes Wetter nicht mehr recht auskommen, das letztere ist nur für acht Tage im November und acht Tage im Dezember zu erwarten. — Ist die Herschel'sche Angabe richtig, so dürfen wir also für das Jahr 1842 in Beziehung auf das Wetter nicht viel hoffen; vielleicht entschädigt es uns auf andere Weise.

Lob der Taglioni.

Wenn sie tanzt, ist sie eine Französin, wenn sie liebt, eine Italienerin; wenn sie

ihrem Häuslichen vorsteht, eine Deutsche; wenn sie von ihrem Talente spricht, eine Schwedin; und wenn sie einen Armen sieht eine Brittin. Als ihr Jemand dieses Lob aus einer französischen Zeitung vorlas, sagte sie: Mein Herr, ich bin auch eine Rusfin, und kalt für jede Uebertriebung.

Bisher wurde von WeiberVerkauf nur aus England gemeldet. Jetzt berichten auch französische Journale, daß zu Seveze in der Bretagne ein Pächter in einem Wirthshaus seine Frau für 60000 Franken, eine Kutsche mit 4 Pferden, und 8 Duzend Hemden von brabant'scher Leinwand an einen Engländer verkauft habe. — — —

Ein Traum der Kaiserin Josephine.

(Aus dem Journal La Presse.)

(Fortsetzung).

Sobald der Fürst Erz-Kanzler am folgenden Morgen sichtbar war, trat Leopold Elion aufgerichteten Hauptes und leuchtenden Blickes in das Kabinet desselben.

Ah, ah! sagte Cambaceres, es scheint, wir haben Wunder verrichtet?

Gnädiger Herr, ich habe nichts versäumt, um zu dem von Ew. Hoheit so lebhaft ersuchten Ziele zu gelangen, und glaube, daß ich es beinahe erreicht habe.

Sehr gut, mein lieber Elion, erzählen Sie mir nur gleich ohne Umschweife; Sie haben den bewußten russischen Agenten gefunden?

Ich habe sogar die Ehre gehabt, mit ihm zu Mittag zu speisen. Vor allen Dingen muß ich indeß Ew. Hoheit mittheilen, daß ich im Verlaufe meiner nur zu häufig unwillkürlichen Wanderungen, vor drei Jahren in der Schweiz einen Russen von hohem Range getroffen habe, mit dem ich in Folge der Gleichheit unseres Alters, der Uebereinstimmung unserer Charaktere und Launen eine Art von Verbindung, wenigstens ein sehr ge-

naues Freundschaftsverhältniß angeknüpft habe. Gestern, nachdem ich mich bei Ewr. Hoheit beurlaubt hatte, fiel mir dieser Umstand ein und ich erinnerte mich zugleich, daß ich dieses Individuum vor einem Paar Monaten in Paris gesehen, mich jedoch etwas scheu von ihm zurückgezogen habe; denn ich gestehe, daß ich, wenn das Glück mir den Rücken kehrt, nicht gern mit Denjenigen in Berührung komme, mit denen ich unter besseren Umständen Umgang gepflogen habe, und damals war ich wirklich nicht im Stande, eine einigermaßen ziemliche Fiarr zu machen. Da indeß, Dank der Freigebigkeit Ewr. Hoheit, dieses Hinderniß mir nicht mehr im Wege stand, so suchte ich meinen alten Bekannten wieder aufzusuchen, und es gelang mir endlich, wiewohl er seitdem Titel und Namen verändert hat, ihn zu finden und mich ihm vorstellen zu lassen. Er läßt sich jetzt Baron Eilmer nennen, aber sein wahrer Name ist Petrolow und er ist von fürstlichem Range; übrigens ist er ein lebenswürdiger, unterrichteter, gewandter Mann und so anmuthig, wie man nur wünschen kann, aber zu gleicher Zeit übt er die größte Zurückhaltung und weiß sich unter allen Umständen völlig zu beherrschen. Der Fürst hatte mich zum Mittagessen eingeladen; beim Nachtisch haben wir eine lange Unterhaltung miteinander gehabt, besonders über die während der letzten beiden Jahre stattgehabten politischen Veränderungen, und ich bemerkte bei der Gelegenheit, daß der Fürst mich mit Fragen überhäufte, welche, wiewohl mit vieler Gewandtheit vorgebracht, nichtsdestoweniger zu ganz anderen Zwecken bestimmt schienen, als zur Befriedigung der Neugierde eines Reisenden.

— Das ist sehr schön, mein lieber Eion, sagte Cambacés, als der junge Mann seinen Bericht beendet hatte; da Sie nun aber Ihre Bekanntschaft mit diesem Manne erneuert haben, so müssen Sie mir ihn bald möglichst vorstellen.

— Das dürfte vielleicht etwas schwierig seyn; der Fürst scheint mir viel Mißtrauen zu hegen oder wenigstens sehr zurückhaltend zu seyn; indeß hoffe ich, daß das Glück, welches ich darin finde, die erleuchteten Absichten Ewr. Hoheit zu unterstützen, mir des Talent geben wird, diese Schwierigkeit zu

überwinden. . . Ach! gnädiger Herr, jetzt erst bedaure ich es wahrhaft, daß meine eigenen Fehler mich in eine so demüthige Stellung versetzt haben.

Cambacés verstand vollkommen, was dieser nichts weniger als philosophische Ausruf zu bedenten habe.

— Zum Henker! sagte er, ich hätte gedacht, daß die Subsídien länger als vier und zwanzig Stunden ausreichen würden; doch man muß es mit seinen Freunden nicht zu genau nehmen, und zu meinen Freunden gehören Sie, Leopold.

Bei den Worten öffnete der Kanzler von Neuem die glückliche kleine Kasse; er nahm dieses Mal ein halbes Duzend Rollen Goldes heraus und gab sie Leopold.

— Ich bin, sagte er zu gleicher Zeit, mit dem Eifer und der Intelligenz sehr zufrieden, von der Sie eine Probe abgelegt haben. Fahren Sie fort, denn indem Sie mich unterstützen, dienen Sie Ihrem Vaterlande. Bringen Sie mir vor Allem Ihren russischen Fürsten her; daran ist mir ganz besonders gelegen.

— Ich bringe ihn her, gnädiger Herr, rief Leopold, dessen Freude bei dem Anblicke des Goldes in helle Flammen aufschlug, ich bringe ihn her, und setze meinen Kopf dafür zum Pfand.

Glücklicherweise war es ihm sehr leicht, sein Wort zu halten, und schon am folgenden Abend brachte ihn eine Reichkutsche in Begleitung Germains in das Hotel des Erzkanzlers.

— Nun Freund, sagte Leopold unterwegs, vergiß nur ja nicht, daß Du ein Russe bist. Sprich französisch, so viel wie Du Lust hast, aber verliere nur Rußland nicht einen Augenblick aus dem Gesichte. . . Ich kann Dir nicht sagen, welche Bewunderung mir momentan die russische Sprache eingeblößt hat.

— Sei unbesorgt, antwortete der falsche Petrolow, Du kannst auf meine Klugheit, auf meine Zurückhaltung und auch auf die Gefährlichkeit, in die uns irgend eine Unbesonnenheit versetzen würde.

(Fortsetzung in der Beilage).